Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

135 (11.6.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 135. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 11. Juni **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 6. Juni 1892 gnädigst geruht, den mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten Staatsrath A. Eisenlohr, stimmführendes Mitglied des Staatsministeriums, zum Präsidenten des Ministeriums des Innern zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 3. Juni d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrath Anton Schmidt in Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 12. Mai d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrath Christian Bohm in Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 6. Juni d. J. gnädigst geruht, die Landgerichtsräthe Dr. Otto Kern in Freiburg, Wilhelm Rupp in Karlsruhe, Theodor Rothweiler in Karlsruhe und Johann Zehnter in Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräthen zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 6. Juni d. J. gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Dr. Otto Schneider in Mannheim zum Landgerichtsrath daselbst zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den seitherigen Generalsekretär der Landwirthschaftlichen Zentralstelle, Oekonomierath Max Märklin in Karlsruhe, unter Verleihung des Titels „Regierungsrath" zum technischen Referenten beim Ministerium des Innern zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 6. d. M. gnädigst geruht, dem Bahnbauinspektor Adalbert Baumann in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Baurath die etatmäßige Stelle eines technischen Referenten beim Finanzministerium zu übertragen und ihm gleichzeitig Sitz und Stimme im Kollegium der Generaldirektion der Staatseisenbahnen einzuräumen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm. 3. d. M. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Dr. Friedrich Geyer in Meßkirch in gleicher Eigenschaft nach Villingen zu versetzen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 10. Juni. Die N. Allg. Ztg. vernimmt, der russische Kaiser sprach unmittelbar nach der Ankunft in Kopenhagen dem Kaiser Wilhelm telegraphisch in herzlichen Worten seinen Dank für die glänzende freundschaftliche Aufnahme und seine hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel aus.

* **Berlin**, 9. Juni. Die heute hier stattgehabte Verbandssitzung der schlesischen Industriellen beschäftigte sich mit internen Verwaltungsangelegenheiten. Eine Erhöhung der Walzeisenpreise wurden nicht beschlossen.

* **Köln**, 9. Juni. Der König von Schweden ist in Honnef eingetroffen und wird dort bis zum Sonntag bleiben.

* **München**, 9. Juni. Nach dem amtlichen Saatenstandbericht für Gesammtbayern ist der Stand des Wintergetreides durchweg gut, vielfach vorzüglich; Sommergetreide, Haber und Gerste ist durch Regenmangel unbedeutend aufgehalten. Hopfen sehr gut; Hülsenfrüchte und Rüben aussichtsreich. Obst reichlich. Kartoffeln gut aufgegangen. Weinstöcke zurückgeblieben.

* **London**, 9. Juni. Der internationale Bergarbeiterkongreß beschloß, die beiden Resolutionen des Kölner Komites anzunehmen, welche empfehlen, in allen internationalen Fragen gemeinsam vorzugehen und durch verfassungsmässige Mittel auf Einführung gesetzlicher Bestimmungen für die Bergarbeiter in allen Staaten hinzuwirken.

* **London**, 10. Juni. (Reutermeldung.) Das Auswärtige Amt erhielt bisher keine den Tod Emin's bestätigende Nachricht und bezweifelt die Wahrheit.

* **Barcelona**, 9. Juni. Infolge der Agitation der Strikenden, die eine große Ausdehnung annahm, ist der Belagerungszustand proklamirt worden. Man befürchtet, daß in zahlreichen Hüttenwerken die Arbeit heute eingestellt wird. Zwischen Militär und Arbeitern kamen Zusammenstöße vor, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* **Kopenhagen**, 9. Juni. 37 deutsche Künstler sind hier eingetroffen und vom Marinemaler Locher empfangen worden. Es sind mehrere Festlichkeiten geplant, darunter beim Kunstmäcen Brauer Jacobsen-Carlsberg. Heute ist gemeinschaftlicher Besuch des Thorwaldsenmuseums.

* **St. Petersburg**, 9. Juni. Der Regierungsbote veröffentlicht eine Bekanntmachung, in welcher der Zustand in den nothleidenden Gouvernements als nunmehr günstig dargestellt wird. Was im Kampfe gegen den Nothstand erreicht sei, wäre größtentheils den hiefür aufgewendeten Summen (150 Millionen) zu verdanken. Dennoch wird die Frage aufgeworfen, ob man künftig mit weniger Kräfteaufwand des Landes einen solchen Kampf glücklich beenden könne durch zweckmäßige Organisation der Verpflegungsverwaltung. In Folge dessen habe es der Minister des Innern für nothwendig befunden, zu einer Revision des Reglements über Volksverpflegung zu schreiten.

* **Minneapolis**, 9. Juni. Der Ausschuß für Resolutionen nahm folgende Resolution an, die einen Theil des heute der Konvention zu unterbreitenden Programms bildet: Das amerikanische Volk begünstigt den Bimetallismus und verlangt die Verwendung des Goldes wie des Silbers als Geld von gesetzlichem Werthe, damit die Gleichheit beider Metalle prinzipiell aufgestellt werde und damit alle Dollars — Gold-, Silber- und Papierdollars von gleichem Werth seien. Die Resolution billigt ferner die Einberufung einer internationalen Münzkonferenz.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. Die erste Kammer wird sich am nächsten Montag zunächst mit dem Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts zu beschäftigen haben. Ueber die Thätigkeit ihrer aus 7 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Vorprüfung dieses Antrags hat Frhr. von Göler einen sehr eingehenden, geradezu vorzüglichen Bericht erstattet, den er am Schlusse wie folgt kurz zusammenfaßt: „Da ein dringendes Bedürfniß für Einführung des direkten Wahlverfahrens nicht vorliegt, da ferner von den meisten Seiten gegen Uebelstände und Gefahren, welche diesem Wahlverfahren anhaften, Kautelen gefordert werden, und da wirklich geeignete, Kautelen bisher nicht vorgeschlagen werden konnten, so vermag die Kommission eine Aenderung der Verfassung zur Einführung der direkten Wahlen nicht anzuempfehlen. Da endlich im Antrag der zweiten Kammer von der Forderung solcher Kautelen sogar vollständig abgesehen wird und Zweck und Ziel einer gewünschten Gesammtrevision unserer Verfassung nicht klar gelegt sind, so vermag die Kommission noch weniger die Zustimmung zu diesem Antrage vorzuschlagen. Sie stellt vielmehr aus allen diesen angeführten Gründen den Antrag: Hohe erste Kammer wolle folgende zwei Resolutionen beschließen: 1) In Erwägung, daß der Antrag der zweiten Kammer sich für Einführung direkter Wahlen erklärt, ohne dabei Bestimmungen vorzuschlagen, welche geeignet wären, die mit dem allgemeinen Stimmrecht und dem direkten Wahlverfahren verbundenen Uebelstände und Gefahren zu verhüten, vermag die erste Kammer dem Antrag der zweiten Kammer nicht beizutreten; 2) Unabhängig von der Frage einer Aenderung des Wahlsystems zur zweiten Kammer ersucht sie die großh. Regierung eine Reform der ersten Kammer im Sinne einer Verstärkung derselben in Erwägung ziehen zu wollen.

* **Karlsruhe**, 7. Juni. Wir haben darauf hingewiesen, schreibt die Köln. Ztg., ein wie gefährliches Spiel mit dem Feuer von Rußland in Nancy getrieben wurde, als es den Großfürsten Konstantin in das mit politischen Brandstoffen angefüllte Nancy schickte. Das Verdienst der Russen war es sicherlich nicht, daß der Funke nicht Feuer fing, und wenn es ihnen einmal einfallen sollte, bei einem vaterländischen Feste in Paris selbst, wo das Ungestüm und die Unvernunft der Straße die Bessergesinnten schon so oft zu Tollheiten hingerissen hat, den Chauvinismus in ähnlicher Weise anzureizen, so dürfte sich der beste Wille der Regierung zu schwach erweisen, um die entfesselten Leidenschaften zu zügeln. Ob Rußland sich bewußt ist, daß es mit dieser unheimlichen Macht über den Chauvinismus die Entscheidung über Krieg oder Frieden in der Hand hält? Die Herausforderung in Nancy läßt das fast als zweifelhaft erscheinen. Die Pariser Chauvins sind denn auch außer sich über die Mäßigung ihrer Landsleute in Nancy und über die dämpfende Thätigkeit der Regierung und der Behörden. Den wüstesten Lärm macht Herr von Cassagnac in dem Blatte Autorite. Neben Schimpfereien, in die sich Deutschland und die französische Regierung zu theilen haben, verräth Cassagnac auch, wie er und seine Gesinnungsgenossen den Besuch des Großfürsten Konstantin aufgefaßt und ausgebeutet haben würden. „Dieser Besuch", schreibt er, „hat dem Feste plötzlich den chauvinistischen und patriotischen Karakter wieder gegeben, den ihm die Feigheit unserer Regierer nehmen wollte . . . Carnot, erschreckt und beunruhigt von diesem Besuche, der das Feuer an's Pulverfaß legen konnte, suchte sich zuerst zu drücken, und bat den Fürsten, nicht zu kommen . . . Er und seine Minister waren ganz aufgelöst vor Furcht, sahen nur das Eine, die Aufregung, die der Besuch eines russischen Großfürsten hervorrufen mußte." Nach dieser Leistung kann man darauf gefaßt sein, daß die Cassagnac, Deroulede und Genossen die nächste Gelegenheit, die Rußland ihnen bietet, einen Großfürsten vor ihren Hetzwagen zu spannen, sich nicht entgehen lassen werden.

Mannheim, 8. Juni. Der hier tagende Verbandstag der deutschen Gewerkvereine nahm nach einem längeren Vortrage des Reichstagsabgeordneten Schneider über den Gesetzentwurf, betr. die eingetragenen Berufsvereine, einstimmig folgende Resolution an:

„Der elfte ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine erblickt in der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine eine Förderung der berechtigten Arbeiterinteressen und ein Mittel zur Sicherung des sozialen Friedens. Der Verbandstag hofft, daß der deutsche Reichstag als geeignete Grundlage den Gesetzentwurf, betreffend die gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine, nach seiner Wiedereinbringung in der neuen Saison alsbald annehmen und daß auch die verbündeten Regierungen demselben ihre Zustimmung nicht versagen werden. Gleichzeitig spricht der Verbandstag seine Befriedigung darüber aus, daß die jahrelang fortgesetzten Bittschriften der Gewerkvereine durch die in dem Gesetzentwurf gehoffte Grundlage für die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine ihrer Berücksichtigung näher gerückt sind."

Berlin, 8. Juni. In der neuen Militärvorlage soll nach den Mittheilungen eines militärischen Mittheilungen des Hamb. Korr. die heutige Friedenspräsenzstärke bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht nur nicht herabgesetzt werden, sondern sogar noch „eine sehr bedeutende Steigerung" erfahren. Der Verfasser glaubt kaum, daß man bei 560,000 Köpfen bleiben werde. Im Jahre 1887 wurde die Friedenspräsenzziffer für 7 Jahre auf 468,409 Mann erhöht. Im Jahre 1890 wurde für den Rest des Septennats die Ziffer auf 486,983 Mann festgesetzt. Demnächst soll also eine Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 73,000 Mann erforderlich sein, um das Ziel, die Heranziehung sämmtlicher Wehrpflichtigen zum aktiven Dienst, zu erreichen. Und das soll geschehen, obgleich der Reichstag im Jahre 1890 gegen wenige konservative Stimmen die Regierung aufforderte, von solchen Plänen Abstand zu nehmen, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. Im Gegensatz zur Post hält der Hamb. Korr. auch eine Vermehrung der Reitertruppen und der Artillerie entsprechend derjenigen der Fußtruppen für nothwendig.

× **Berlin**, 8. Juni. Ein für die Deutschen in Ostafrika sehr schmeichelhaftes Urtheil wurde in zwei großen Versammlungen, welche am 4. d. in London von der Universitäts-Missionsgesellschaft für Zentralafrika abgehalten wurden, ausgesprochen. Bischof Smythies hielt auf beiden längere Ansprachen, in welchen er u. A. erklärte, daß die Verwaltung der Deutschen wider Erwarten zum großen Segen für Ostafrika ausgefallen sei. Seit die Deutschen von Ostafrika Besitz ergriffen haben, seien die dortigen Verhältnissen im Allgemeinen in ein besseres Stadium getreten. Man könne unmöglich anders, als in den Ausdrücken warmen Lobes von ihren Beamten sprechen. Die Deutschen hätten in jeder Beziehung ihre Bereitwilligkeit bewiesen, die Missionsgesellschaft zu unterstützen. Sie hätten ferner Alles, was in ihren Kräften stand, zur Unterdrückung des von den Arabern noch immer betriebenen Sklavenhandels gethan und der Gesellschaft dabei erfolgreich zur Seite gestanden.

♂ **Berlin**, 8. Juni. Das Präsidium des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hat dem Reichskanzler angezeigt, daß die Bildung einer freien Vereinigung zur Schaffung eines Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung mit Rücksicht auf die Vorbereitungen für die Chicagoer Ausstellung bis zum Herbst vertagt worden ist. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche des Vereins, „rechtzeitig verbürgt zu sehen, daß Deutschlands Anspruch auf eine Weltausstel-

---

Die Dennhardtsbrüder. (17)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

„Nein, Frau Greve, ich will Kordel, liegt mir doch nicht daran, nur die Sorge für irgend ein Kind zu übernehmen", sagte er nach flüchtigem Besinnen. „Bedenkt, was Ihr thut, indem Ihr mein Anerbieten ablehnt. Das Kind ist ein armes, hilfloses, schwaches Ding, das ein Leben, wie es seither geführt, nicht mehr lange ertragen wird. Was kann sie eines Tages verdienen? Sie ist so zart und gebrechlich, daß ihr Niemand eine Arbeit wird zumuthen mögen."

Es war eine häßliche, rohe Lache, die jetzt von den Lippen des Weibes kam.

„Spart Eure Worte und laßt mich in Ruhe. Ich sage Euch noch einmal, daß ich nichts mit Euch zu thun haben will. Sagt, wo ist das Kind."

Jakob zitterte vor innerer Aufregung. Mehr und mehr war ihm die Hoffnung entschwunden, Kordel den Krallen dieses furchtbaren Weibes entreißen zu können, und doch war ihm der Gedanke, das Kind hierher zurückbringen zu müssen, ein so entsetzlicher, daß er ihm förmlich die Kehle zuschnürte. Ein Blick aber auf das hohnvoll lachende Weib erstickte auch die letzte Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, eine Aenderung ihres Sinnes zu erreichen.

So wendete er sich zum Gehen.

„Wo ist die Kordel?" schrie das Weib noch.

„Ich werde das Kind selbst wieder zu Euch bringen", lautete die Antwort. Dann verließ er wirklich den Raum.

Von Sorge erfüllt kehrte er in die Fabrik zurück. Er fand nicht Zeit, an sich selbst zu denken, doch lastete es bleischwer auf ihm, wohin er blickte, Unruhe und Herzensangst. Die Vorstellung von dem Augenblick, in welchem er Kordel eröffnen mußte, daß sie wieder zu ihrer Peinigerin zurückkehren werde, ließ ihm beinahe das Blut in den Adern gerinnen.

Die Wirklichkeit überbot seine schlimmsten Befürchtungen. Was sollte er beginnen? Kein Laut war den Lippen Kordel's entschlüpft, als er ihr sagte, daß Frau Greve nicht in eine Trennung willige, sondern ihre Heimkehr verlange, aber das kleine, schmale Gesicht erschien wie vor Angst erstarrt. Mit halb geöffneten Lippen, zitternd, wachsbleich saß das Kind da.

„Dann will ich jetzt gehen", flüsterte es endlich mit einem tiefen Athemzug leise.

Jakob stand noch in Sinnen verloren, aber — es gab keinen Ausweg. Einen Augenblick dachte er daran, die Polizei auf Frau Greve aufmerksam zu machen, aber, wenn Kordel wirklich ihr Kind war, wie sie gesagt, so würde sich nichts thun lassen. Und dann! Vielleicht wäre Kordel nach dem „Dennhardt" gekommen. Jäh trieb ihm dieser Gedanke eine Blutwelle in's Gesicht. Nein, besser als im „Dennhardt" erschien ihm noch der Aufenthalt in dem entsetzlichen Raum bei Frau Greve, in welchem er um die Mittagszeit gewesen war.

„Kordel, komm', ich werde Dich hinbringen und ein gutes Wort mit Frau Greve sprechen", sagte er endlich, nicht ohne Anstrengung. „Ich möchte Dich von jetzt ab alle Tage sehen und versuchen, etwas für Dich zu thun. Hungern sollst Du nicht mehr, und auch gegen die Kälte will ich Dich schützen. Wenn Du erst größer bist, kannst Du selbst für Dich sorgen, einstweilen werde ich Dich aber keinen Augenblick aus den Augen verlieren."

So redete er auf Kordel ein, während er sie durch die Straßen der Stadt geleitete, aber das Kind gab nicht durch ein einziges Wort zu verstehen, daß Jakob's Sprache einen beruhigenden Eindruck auf dasselbe machte. Im Gegentheil! Jakob fühlte die kleine, eiskalte Hand in der seinen zittern, je heftiger, je näher sie dem Stadttheile kamen, in welchem Frau Greve wohnte. Nun war die Wohnung derselben erreicht.

„Kordel, ich bin in der Brenner'schen Fabrik. Zu welcher Zeit Du auch zu mir kommst, immer wirst Du mich bereit finden, Dir beizustehen."

Er sah beim ungewissen Lampenlicht, daß sie leise mit dem Kopfe nickte, aber ihr Mund blieb fest geschlossen, nicht einen flüchtigen Augenblick schwand der schmerzliche Zug, der in dem Kindergesicht etwas Herzzerreißendes hatte.

Frau Greve empfing Kordel mit einer Fluth von Schimpfworten und wollte sich selbst in Jakob's Gegenwart thätlich an ihr vergreifen. Aber dieser stellte sich schützend vor das Kind und, tiefinnerste Empörung in dem Tone seiner Stimme, sagte er:

„Frau Greve, es ist eine große Sünde, das kleine, schwache, hilflose Ding zu schlagen. Hat Kordel sich jemals gegen Eueren Willen aufgelehnt? Sie sieht wahrhaftig nicht darnach aus. Wenn sie sich aber vor Euch fürchtet und sich nicht nach Hause getraut, weil sie nichts verkauft hat, so ist das kein Wunder."

„So, sie hat mich wohl verklatscht?!" schrie das Weib giftig. „Na, warte, das wird sich finden. Eine Lügnerin ist sie und — faul, so faul, daß sie nicht den Mund aufthun mag. Oft genug habe ich's mit angesehen, wie sie's getrieben. Die Hände unter der Schürze, dabei das Jammergesicht — 's ist freilich kein Wunder, wenn die Leute nichts kaufen wollen. Nun kommt Ihr auch, ihr weiter den Kopf zu verdrehen und sie im Nichtsthun zu bestärken. Macht, daß Ihr fortkommt, und sorgt für Euere eigenen Angelegenheiten. Ihr denkt wohl, ich kenne Euch nicht — heh? Habe lange genug mit Euerer Mutter zusammen gewohnt und — man sieht's Euch auch an, daß Ihr „Am Dennhardt" gewesen seid. So was verwischt sich nicht."

Jakob Brenner preßte nur die Lippen zusammen, er sagte nichts — nicht ein Wort, auch sein Gesicht zeigte keinen veränderten Zug. Aber seine Brust hob und senkte sich einmal, wie in großer Bewegung. — „Ich hoffe doch, Frau Greve", sagte er erst nach einer minutenlangen Pause, welche selbst das Weib, das wohl erwartet hatte, ihn aufbrausen zu sehen, nicht zu unterbrechen gewagt. Dann fügte er noch hinzu:

„Ihr werdet gewiß nichts dagegen haben, wenn ich der Kordel etwas von meinem Wochenverdienst zu Gute kommen lasse. Wenn sie mehr zu essen bekommt, wird sie besser verkaufen können."

„Ja, da habt Ihr Recht, und wenn Ihr so viel übrig habt, mir sollsnicht darauf ankommen, Euch die Last zu erleichtern. Bringt nur fleißig her."

Jakob schauerte fröstelnd vor dem Hohn zusammen, der aus diesen Worten sprach. Er warf einen beinahe trostlosen Blick auf das zitternde Kind an seiner Seite. Dann reichte er demselben seine Hand zum Abschied, er konnte hier nichts mehr thun.

Ich werde Dich alle Tage sehen, Kordel," kam es noch einmal über seine Lippen. Schon morgen — nicht wahr? Gute Nacht! Bleib' immer gut, Kordel."

Er wandte sich rasch zum Gehen, er mußte ein schnelles Ende machen, denn er hatte ein Gefühl, als wolle ihm das Herz vor Mitleid brechen. Hinter sich hörte er noch einen Aufschrei, dann eine schallende Stimme. Er lief eiligst davon, um nichts mehr zu hören. Er mußte an eine vielleicht harte Züchtigung denken.

Aber Frau Greve hatte davon Abstand genommen. Vielleicht machten Jakobs Worte doch Eindruck auf das verthierte Weib. Ihre Schimpfworte galten auch nicht Kordel, sondern ihm. Wenn er sie gehört hätte, würde er nicht wenig erschrocken gewesen sein, denn sie hätten ihm gesagt, daß Frau Greve fest entschlossen war, jede Wiederbegegnung zwischen ihm und Kordel zu hintertreiben.

„Bleib immer gut, Kordel", kam es noch mit einem kurzen, häßlichen Auflachen zwischen ihren Zähnen hervor, nachdem sie die Kinder auf den mit Lumpen bedeckten Strohhaufen sich hatte zum Schlafen niederlegen lassen. „Als ob es nöthig gewesen wäre, das Mädchen in ihrem schweigenden Eigensinn zu bestärken!"

Frau Greve trat noch einmal an das Lager der Kinder heran. Kordel, wachst Du?

„Ja", lautete die schüchterne, leise gegebene Antwort.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lung innerhalb dieses Jahrhunderts unwiderruflich festgestellt werde." — Am 13. d. M. findet in Dresden ein Parteitag der Konservativen Sachsens statt, auf dessen Tagesordnung auch die Frage der Revision des Programms mit besonderer Berücksichtigung der sozialen und der Judenfrage steht.

Berlin, 8. Juni. Weitere Nachrichten des Berl. Tagebl. aus Zanzibar besagen Folgendes: Dr. Stuhlmann ist über Tabora unterwegs nach Mpwapwa. Morgen werden der Chef in der Schutztruppe, v. Perbandt, der Stellvertreter des Gouverneurs Kapitänleutnant Ruediger und der bisherige Stationschef in Tabora, Leutnant Sigl, nach Deutschlbnd abreisen. — Die Wißmann'sche Expedition wird am 5. Juli von Chiude in Portugiesisch-Ostafrika aus in's Innere aufbrechen.

Berlin, 9. Juni. Wie auch die Allg. Ztg. aus sicherer Quelle hört, wird dem Reichstage keine Militärvorlage zugehen. — Der Ahlwardt-Skandal hat die Folge gehabt, daß die türkische und die brasilianische Regierung die Bestellung von Probegewehren aus der Loewe'schen Fabrik rückgängig gemacht haben. (!?) — Die Kieler Begegnung, so läßt sich obiges Blatt melden, ist zur beiderseitigen vollsten Zufriedenheit verlaufen, sie trug diesmal einen rein persönlichen, dafür aber um so herzlicheren Karakter. Von Politik ist so gut wie gar nicht die Rede gewesen. Der Theatercoup von Nancy wird auf Rechnung des Botschafters in Paris, Baron Mohrenheim, gestellt und soll ohne Kenntniß oder Zustimmung des Czaren erfolgt sein.

* **Berlin**, 9. Juni. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Sabor legte in Folge der gegen ihn wegen seiner Betheiligung an der Leichenfeier Forckenbeck's gerichteten Angriffe sein Mandat nieder. Es verlautet, auch Tutzauer und Höhne werden ihre Mandate aus der gleichen Veranlassung niederlegen.

Trier, 9. Juni. Generalleutnant v. Laue, Kommandant von Metz, ist zu den Offizieren des Heeres versetzt worden. Generalmajor Patrunky, Kommandeur der 27. Infanteriebrigade in Düsseldorf, ist zum Kommandanten von Metz ernannt worden.

Bremen, 9. Juni. Der Senat legt einen endgiltigen, jetzt auf 16 Millionen Mark veranschlagten Entwurf für die Erweiterung des Hafens in Bremerhaven vor, wobei bekanntlich das Reich interessirt ist, dessen Kriegsschiffe keine Hafenabgabe zahlen. Die Kammerschleuse soll 200 Meter lang werden, weil der Lloyd jedenfalls zu dem System der langen Zweischraubenschiffe übergehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 8. Juni. Bei der heutigen Galavorstellung im Opernhause wurde der Kaiser bei seinem Erscheinen in der Hofloge begeistert begrüßt. Der Kaiser verfolgte aufmerksam den Verlauf des Festspiels. Begeistert war die Huldigung beim Schlußtableau. Der Jubel pflanzte sich auf die Straße fort. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude sind beleuchtet. Auch im Nationaltheater und im Volkstheater finden Festvorstellung statt. Morgen ist Festempfang bei Hofe.

Frankreich.

♀ **Paris**, 8. Juni. Die Finanzverwaltung macht heute den Ertrag der indirekten Steuern für den Monat Mai bekannt. Es ergibt sich daraus ein Ueberschuß von 17¼ Millionen über den Voranschlag des Budgets und eine Mehreinnahme von 22 Millionen im Vergleich zum Mai des Vorjahres. Zu jenem Ueberschuß haben die Einschreibungsgebühren mit 3½ Millionen, die Zölle mit 9½, der Zucker mit 4⅓, die Post und der Telegraph mit 1 Million beigetragen. Im Verhältniß zum vorjährigen Mai betrug die Mehreinnahme für Einschreibungsgebühren 4½ und für die Zölle 15⅓ Millionen. Bemerkenswerth ist, wie man sieht, in dieser Aufstellung besonders die Steigerung der Zollerträge, die sich nach den bisherigen Beobachtungen über die Wirkung der neuen Tarife nicht erwarten ließ.

♀ **Paris**, 9. Juni. Die Blätter fahren fort, den Besuch des Großfürsten Konstantin in Nancy zu kommentiren. Die Estafette bringt heute diese Note von halbamtlichem Anstrich: „Wir können aus sicherer Quelle erklären, daß der Großfürst sich auf Befehl des Czaren nach Nancy begeben hat. Wir können hinzufügen, daß er den besonderen Auftrag hatte, die Gefühle aufrichtigster Freundschaft auszusprechen, welche Se. Majestät für die Person des Präsidenten der französischen Republik empfindet, und ihm die Versicherung der Interessen-Gemeinsamkeit, welche zwischen den beiden befreundeten Staaten und Völkern besteht, zu erneuern." — Im Uebrigen hält man nicht mehr ernstlich die Behauptung aufrecht, daß der Besuch des Großfürsten für die französische Regierung eine Ueberraschung gewesen sei. Es wäre seltsam gewesen, hätte nicht Herr Flourens, auf dem seine diplomatische Unthätigkeit schwer lastet, zu dieser Angelegenheit ein Wort mitgesprochen. Er gab dem hiesigen Berichterstatter der Central News gestern folgende Erklärungen ab: „Es ist mir schwer, amtliche Aufschlüsse über die Vorgänge zu geben, die sich vor der Abreise des Herrn Carnot zugetragen haben, denn ich war persönlich an den Schritten, die gethan worden, sehr nahe betheiligt. Trotzdem kann ich dies sagen: Bei meinem kürzlichen Aufenthalt in Rußland hatte ich die Ehre, von dem Czaren empfangen zu werden. Dieser kündigte mir im Laufe unseres Gespräches an, der Großfürst Constantin werde in seinem Auftrage den Präsidenten der Republik bei dessen Aufenthalt in Nancy begrüßen. Der Kaiser beauftragte mich zugleich ausdrücklich, Herrn Carnot von diesem Besuche in Kenntniß zu setzen. Ich habe also Grund, mich darüber zu wundern, daß der Besuch unter den amtlichen Persönlichkeiten, die sich in Nancy befanden, so große Ueberraschung erregte. War diese letztere eine gewollte? Fürchteten die Mitglieder der Regierung eine zu stürmische russenfreundliche und also deutschfeindliche Kundgebung? Ich kann es nicht sagen; aber ich weiß, daß die Regierung lange vor dem Tage des Besuchs von den Absichten des Czaren unterrichtet worden war, und ich glaubte, daß man Anstalten getroffen hätte, um seinen Abgesandten nicht warten zu lassen."

Paris, 9. Juni. 19. Siecle meldet, Carnot habe zuerst den Besuch des Großfürsten Konstantin abgelehnt, worauf dieser erwiderte, er habe die Ordre des Czaren erhalten, nach Nancy zu gehen und er werde inkognito kommen. Die Estafette theilt den Wortlaut der Ordre des Czaren mit, wornach der Großfürst die Freundschaft des Czaren für die Person Carnot's und die Solidarität der Interessen zwischen beiden Staaten ausdrücken sollte. (?)

Baden.

Karlsruhe, 10. Juni. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten im Residenzschlosse 2c. tragen wir, lt. Hofbericht, noch Folgendes nach: S. M. der König von Württemberg und Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog, welche zuerst ausstiegen, empfingen J. M. die Königin und J. K. H. die Großherzogin am Hauptportal, wobei der Großherzog Ihrer Majestät ein prachtvolles Rosenbouquet in den württembergischen Farben überreichte, welches eine Württembergerin bei der Einfahrt in den Wagen des Königs gereicht hatte. Am Hauptportal waren die Hofstaaten und die von S. K. H. dem Großherzog aus Straßburg eingeladenen Stabsoffiziere Höchstseines württembergischen Infanterieregiments zum Empfang versammelt. Hier begrüßten sodann J. K. H. die Erbgroßherzogin, J. Kais. Hoheit die Prinzessin Wilhelm und J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen die Württembergischen Majestäten. Nun führte Seine Majestät der König J. K. H. die Großherzogin und S. K. H. der Großherzog J. M. die Königin nach dem Marmorsaal, wo die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges stattfand. Darnach begab Sich S. M. der König, geleitet von S. K. H. dem Großherzog, wieder vor das Schloß, um die Front der Ehrenwache abzugehen und deren Vorbeimarsch, sowie den der Eskort-Schwadron entgegenzunehmen. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaftdn J. M. die Königin in Ihre Gemächer begleitet hatten, verfügte Sich S. M. der König in Allerhöchstseine im Erdgeschoß des Schlosses liegenden Wohnräume. Im Vorzimmer Seiner Majestät waren mit ihren Vorgesetzten die Kadeten württembergischer Abkunft des hiesigen Kadetenhauses aufgestellt. S. K. H. der Großherzog stellte die Offiziere vor, worauf Seine Majestät die Front der Kadeten abging und an jeden einzelnen einige gnädige Worte richtete. Gegen 1 Uhr fand im großherzoglichen Schloß Familienessen statt. Nachmittags 2½ Uhr unternahmen Ihre Majestäten mit den Großherzoglichen Herrschaften eine Ausfahrt durch den Schloßgarten und den Park nach dem Kadetenhaus, dort waren die Kadeten aufgestellt; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besichtigten die Einrichtungen der Anstalt und nahmen die Vorstellung der Offiziere und Anstaltsbeamten entgegen. Hierauf folgte eine Fahrt durch die Stadt nach dem Stadtgarten, welcher in Augenschein genommen wurde; um 3½ Uhr kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in's Schloß zurück. Um 5 Uhr fand daselbst eine größere Hoftafel statt, zu welcher 80 Personen geladen waren. Nach aufgehobener Tafel besuchten Ihre Majestäten mit den Großherzoglichen Herrschaften das Hoftheater, wo die Meistersinger zur Aufführung kamen. Die Württembergischen Majestäten beabsichtigen, heute Nacht um 11 Uhr Karlsruhe zu verlassen, um nach Stuttgart zurückzukehren.

⚹ **Oberweiler, A. Müllheim**, 9. Juni. Heute Nachmittag war wegen des Grundler'schen Mordes der Herr Untersuchungsrichter Birk aus Freiburg hier zur Zeugeneinvernahme. Grundler, welcher heute Vormittag dem gen. Beamten in Müllheim die That unumwunden eingestand und hierbei angab, daß seine Frau nach dem zweiten Schlag zu Boden gestürzt sei, wurde ebenfalls zur Verhandlung mit Gendarmeriedeckung mit Fuhrwerk hiehergebracht. Das vorgestern an Grundler beobachtete brutale Auftreten ist nun geschwunden und scheinen denselben Gewissensbisse zu foltern. — Der Bezirk Müllheim wird nun bei der zu Anfang Juli in Freiburg stattfindenden Schwurgerichtssitzung mit schweren Fällen vertreten sein, nämlich die mehrtägige Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister Müller aus Rheinweiler wegen vieler Betrügereien, Fälschungen, Verdachts der Brandstiftung und die Grundler'sche Mordgeschichte. — Gestern wurde die Leiche der unglücklichen Frau Grundler unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft und unter Bezeugung tiefer Trauer auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

⊙ **Liel** bei Müllheim, 10. Juni. Am Sonntag, den 12. d. M., findet hier die Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins, verbunden mit der Abgeordnetenversammlung des Markgräfler Militärgauverbandes, statt. Die Betheiligung Seitens der Vereine wird eine recht große und wird auch Alles aufgeboten, um den Gästen den hiesigen Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen. Neben den üblichen Festeszeremonien findet Tanzbelustigung, italienische Nacht, am Montag Volksbelustigung statt. Außerdem wird ein Glückshafen mit 3000 Loosen aufgestellt.

⚹ **Pfullendorf**, 9. Juni. Die verflossene Woche stattgehabte Bürgerausschußsitzung hat einem unserer ältesten Häuser den Garaus gemacht, indem das neben dem Rathhause stehende Bezikhofer'sche Haus angekauft und niedergerissen wird; an dessen Stelle soll ein neues Gebäude mit erweiterter Fruchthalle und der Sparkasse erbaut werden. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. — Ein prächtiges, 5stimmiges Geläute: „des, f, as, h, des" ziert seit einigen Wochen den Thurm der Stadtpfarrkirche. Herr Rosenlächer von Konstanz goß mit Meisterschaft die 3 obern Töne den beiden untern, schon einige hundert Jahre alten Glocken an. Die Kosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Neunter deutscher Lehrertag. III.

Z Halle a. S., 8. Juni.

An die gestrige Hauptversammlung schloß sich ein Essen, wobei das erste Hoch von dem Stadtrath Dr. Schrader-Halle auf den Kaiser, das zweite von Lehrer Backes-Darmstadt auf den Kultusminister Dr. Bosse ausgebracht wurde.

Die heutige zweite und letzte Hauptversammlung wurde mit der von dem Sängerchor der hiesigen Lehrer vorgetragenen Motette: „Unermeßlich ewig ist Gott" eröffnet.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete: „Die Vorbildung des Volksschullehrers". Der Berichterstatter Rektor Rißmann-Berlin befürwortete folgende Leitsätze:

1) Die gegenwärtige Vorbildung des Volksschullehrers kann gegenüber den heutigen Anforderungen an den Lehrerberuf nicht als genügend anerkannt werden.

2) Behufs einer zweckmäßigeren Gestaltung derselben erscheint in erster Linie eine solche Organisation der Lehrerbildungsanstalten nothwendig, daß dieselben im Wesentlichen nur der pädagogischen Fachbildung zu dienen haben.

3) Die als Grundlage der letzteren unerläßliche allgemeine Bildung ist am Zweckmäßigsten durch Absolvirung einer der bestehenden höheren Bildungsanstalten, vorzugsweise der lateinlosen höheren Bürgerschule (Realschule) zu erwerben.

4) Es ist unerläßlich, daß die an den Seminaren wirkenden Lehrer neben der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung auch eine durch eigene Erfahrung gewonnene, genügende Kenntniß des Volksschulwesens besitzen.

5) Eine Sonderung der Seminare nach der Konfession ihrer Zöglinge ist aus der Eigenart dieser Schulgattung nicht zu begründen. Vielmehr folgt aus der Auffassung des Seminars als einer Fachschule die Einrichtung paritätischer Anstalten.

6) Es empfiehlt sich, die Seminare an größeren Orten oder doch in deren Nähe anzulegen, damit die an solchen vorhandenen mannigfachen Bildungsmittel den Zöglingen nutzbar gemacht werden können.

7) Das Internat ist nicht als eine für die Erziehung der künftigen Lehrer unentbehrliche Einrichtung, sondern lediglich als eine Veranstaltung zur Unterstützung bedürftiger Zöglinge zu betrachten. In keinem Falle darf die Hausordnung desselben eine solche sein, welche die Zöglinge von der Außenwelt abschließen und die Entwickelung selbständiger Karaktere hindern würde.

8) Dem Volksschullehrer ist auf Grund seiner Seminarbildung unter Voraussetzung hervorragender praktischer Leistungen die Befähigung zur Bekleidung eines Schulaufsichtsamtes zuzuerkennen."

Der Redner äußerte sich etwa folgendermaßen: In der letzten Zeit wurde man mehrfach an die Zeitepoche erinnert, wo noch der Handwerker, während er seine Nadel schwang, den Lehrerberuf ausübte. Es ist eigenthümlich, daß selbst in gebildeten Kreisen härfig die Annahme verbreitet ist, daß die Erziehung eine rein mechanische Thätigkeit sei. Wenn die Volksschule nur die Aufgabe hätte, den Kindern Lesen, Rechnen und Schreiben beizubringen, dann genügte allerdings für den zukünftigen Volksschullehrer Regel und Schablone. Wenn man aber der Meinung ist, daß der Lehrer eine bedeutend höhere Aufgabe hat, daß er gleichzeitig Erzieher und Menschenbildner sein soll, daß er selbständige Karaktere zu erziehen hat, der wird zugeben müssen, daß die Bildung des Volksschullehrers eine bessere sein muß. Es ist doch auch zu erwägen, daß die Zeitströmung immer mehr darauf hindrängt, die Volksschule als Grundlage der Allgemeinbildung zu machen. Derjenige aber, der diese Grundlage schaffen soll, kannn dies nur mit Erfolg thun, wenn er die höhere Bildung auch beherrscht. Der Vorwurf der Ueberhebung und Eitelkeit, der aus Anlaß dieser Forderungen den Lehrern von gewisser Seite gemacht wird, ist jedenfalls vollständig ungerechtfertigt. Die allgemeine Achtung, die der Lehrer erstrebt, überträgt sich auch auf die Schule. Diese allgemeine Achtung kann sich aber der Lehrer nur durch eine höhere Bildung verschaffen. Diejenigen allerdings, die der Meinung sind, daß der Lehrer in erster Reihe ein unterwürfiger Mensch sein muß und daß die Schule nur die Aufgabe hat, eine willenlose Masse zu schaffen, haben selbstverständlich für eine höhere Lehrerbildung kein Verständniß. Wer aber der Meinung ist, daß der Lehrer gleichzeitig Menschenbildner sein muß, der wird die Nothwendigkeit einer höhern Lehrerbildung anerkennen müssen. Und wer die heutigen Zeitverhältnisse in Betracht zieht, der wird zugeben müssen, daß die heutige Lehrerbildung nicht mehr genügt. In erster Reihe sind größere naturwissenschaftliche Kenntnisse nothwendig. Aber auch die Lehrer-Fachbildung muß eine bessere werden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, den Lehrern Universitätsbildung angedeihen zu lassen. Ich kann diesem Vorschlage nicht zustimmen. Die Universität ist eine Hochschule für Gelehrtenbildung. Der Volksschullehrer soll aber kein Gelehrter, sondern nur ein gebildeter Mann sein. Durch die Universitätsbildung käme der Lehrer in die Gefahr, einseitig zu werden. Allein die heutige Lehrerausbildung entspricht nicht den heutigen Zeitverhältnissen. Es trägt nicht zur Achtung der Volksschullehrer bei, daß dieselben ihre Ausbildung auf einem Institut erhalten, das anderen als zukünftigen Volksschullehrern unzugänglich ist. Die Präparandenanstalten, die nur den Zweck haben, so schnell als möglich Schulmeister zu schaffen, sind längst veraltet. Aber auch die Seminare entsprechen nicht den heutigen Zeitforderungen. Soll der Lehrer die Achtung des Gebildeten sich erwerben und nicht bloßer Handwerkslehrer werden, dann ist es erforderlich, daß der Lehrer auf den allgemeinen Bildungsanstalten seine Vorbildung für das Seminar erhalte. Das Gymnasium halte ich nicht hierzu für geeignet, da dies bezweckt, Fachgelehrte zu schaffen. Dagegen muß verlangt werden, daß zum Eintritt

---

„Pass' auf, was ich Dir jetzt sage. „Das erste Mal, daß Du mir mit dem Jakob Brenner zusammenkommst, bist Du ein Kind des Todes. Hast Du das verstanden?"

Die letzte Frage mußte noch wiederholt werden, ehe abermals ein kaum hörbares „Ja" ertönte.

„Gut, Du pflegst Wort zu halten. Ich werde Dich morgen einen andern Weg führen nach dem westlichen Stadttheil."

Weiter wurde nicht mehr gesprochen. Das Weib nahm in langen Zügen seinen Schlaftrunk aus einer auf der Fensterbank stehenden Flasche und bald darauf verkündeten ihre lauten schnarchenden Athemzüge, daß sie fest eingeschlafen war.

Auf dem Strohlager raschelte es leise. Trotz der Dunkelheit in dem Raume sah man Kordel's Gestalt sich aufrichten. Dann saß sie still, ganz still, den Kopf in beide Hände gestützt.

Eine Stunde mochte vergangen sein, es war zehn Uhr vorbei und im Hof jedes Geräusch verstummt. Auch fiel kein schwacher Lichtstrahl mehr aus den gegenüberliegenden Fenstern in den dunkeln Raum. Wieder raschelte es auf dem Strohlager, Kordel erhob sich. Horchend stand sie. Die beiden Kinder an ihrer Seite schliefen, noch immer hörte man Frau Greve's Athemzüge.

Das Kind verließ den Raum, knarrend bewegte sich die Thür in ihren Angeln. Kordel schrak jäh zusammen, noch mehr, als ein schneidend kalter Luftzug durch die Thüre kam, der gerade Frau Greve treffen mußte. Schnell zog sie die Thür hinter sich zu, aber im Davonlaufen glaubte sie die schreiende Stimme ihrer Peinigerin zu hören. Das Blut wollte ihr in den Adern gerinnen, einen flüchtigen Augenblick stockte ihr Fuß, aber dann floh sie entsetzt die Straße entlang.

Es war eine kalte Herbstnacht, aber ein leichter sternenbesäeter Himmel wölbte sich über der Stadt. Kordel war nur leicht bekleidet, sie mußte in ihrer armseligen Hülle Frost empfinden, aber sie hatte kein Gefühl dafür. Sie schaute nur ab und zu zum lichten Himmel auf, während sie rastlos weiter lief, immer weiter, bis die Stadt in ihrem Rücken lag, bis sie nicht einmal mehr die Thürme derselben sah.

Nun würde sie nie mehr zu Frau Greve zurückkehren. Bei diesem Gedanken blitzte eine eiserne Entschlossenheit aus den Augen, deren erschreckter, angstvoller Ausdruck Jakob Brenner so tief erschüttert, und der Mund des Kindes murmelte: „Nie mehr!" (Forts. f.)

△ (**Vom Sänger „der Wacht am Rhein".**) Zum Andenken an unseren deutschen Landsmann, den Dichter „der Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, rüstet sich die württembergische Oberamtsstadt Tuttlingen zu einer Feier, zur Erfüllung einer Pflicht der Dankbarkeit, dem Mann gegenüber, der dem deutschen Voll die Wege gewiesen zu der mit so furchtbar schweren Opfern erkauften Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Dort in der freundlich gelegenen Stadt, wo Schneckenburger einen großen Theil seiner Jugend verlebte und durch den Besuch der Lateinschule den Grund seiner Bildung legte, ist ihm ein Denkmal errichtet worden, das am Sonntag, den 19. Juni d. J., die Weihe empfangen soll. Der Schlachtendonner der Kriegsjahre 1870 und 1871 ist längst verhallt und vernarbt sind die Wunden, welche in jenen Kampfesjahren so mancher deutschen Familie geschlagen worden sind, aber unvergessen ist die Begeisterung, welche damals von Nord und Süd die Bruderstamme einmüthig sich erheben ließ, gemeinsam den drohenden Feind zu bekampfen und des Vaterlandes Grenzen zu schützen. In treuer Erinnerung leben die Thaten Aller, welche mit Gut und Blut für die geheiligte Sache eingetreten sind, verzeichnet sind ihre Namen auf Siegesdenkmälern und Gedächtnißtafeln, aber an keiner geweihten Stätte war bis jetzt der Name Desjenigen zu lesen, der an der Begeisterung und den ruhmvollen Thaten der unvergeßlichen Jahre so großen Antheil hat. Es war die letzte Bitte Max Schneckenburgers, seine Gebeine dem Schoße der heimischen Erde zu übergeben, aber diese Bitte, welche der Dichter so rührend schön in poetische Form gekleidet niederschrieb, sie blieb lange ungehört. Erst vor einigen Jahren ist sein Wunsch, der Wunsch des Mannes, der schon im Jahr 1840 prophetisch ausgerufen hat, was sich viele Jahre nachher so glänzend bewahrheitet: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!" in Erfüllung gegangen, seine Gebeine wurden heimgeholt aus fremder Erde und am 16. Juli 1886 in Thalheim bei Tuttlingen bestattet. Die Feier, welche in der Morgenfrühe des genannten Tages auf dem Friedhofe des schweizer Städtchens Burgdorf, wo sich Schneckenburgers Grab befand, stattgefunden hat, war eine tief ergreifende. Bewohner der Umgegend, die Deutschen aus Burgdorf und viele deutsche Freunde aus Bern, sie hatten sich an der Grabstätte eingefunden, um dem frühverblichenen Sänger das letzte Geleit zum Bahnhof zu geben. Deutsche waren es, welche den mit Kränzen und Blumen bedeckten Sarg trugen und an der Spitze des Zuges wurde die Fahne des deutschen Vereins von Burgdorf getragen. — Die Biographie Max Schneckenburgers, welche seinen eigenen Aufzeichnungen entnommen ist, geben wir kurz in Folgendem wieder. Schneckenburger ist am 17. Februar 1819 zu Thalheim bei Tuttlingen in Württemberg geboren, in einem einfachen Hause, das noch heute erhalten ist. Im 15. Lebensjahr kam er in eine kaufmännische Lehre nach Bern, besuchte dann auf Geschäftsreisen Frankreich und England und siedelte sich 1841 in Burgdorf (Kanton Bern) an, um dort eine Eisengießerei zu gründen, die heute noch existirt. Hier in dem schweizer Städtchen führte Schneckenburger die Tochter des Pfarrers von Thalheim als Gattin heim. Sein Herz hing mit unversiegbarer Liebe an der deutschen Heimath und er ging gerade mit dem Gedanken um, dauernd dorthin zurückzukehren, als der Tod ihn in blühendem Mannesalter ereilte. Am 3. Mai 1849 ist er, erst 30 Jahre alt, zu Burgdorf gestorben; ein von seinen Freunden errichtetes eisernes Kreuz, das dichter Epheu mit den Jahren umrankt, schmückte seinen Grabhügel. Ein Herzenswunsch vieler Deutschen ist nun in Erfüllung gegangen, ein Denkmal ist errichtet worden, das eine bleibende Erinnerung sein soll an unseren Max Schneckenburger und an sein Lied. Möge es zugleich ein Sporn sein, insbesondere für die deutsche Jugend, das schwer Errungene hoch zu halten und wenn es sein muß, eben so treu zu schützen, als es ihre Väter gethan haben, damit die Worte des Dichters alle Zeit in Wahrheit gesagt werden können:

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein."

Aus Afrika. Die Grippe, welche im Vorjahre durch ihr epidemisches Auftreten sich recht unangenehm fühlbar machte, hielt ihren Einzug auch in unseren afrikanischen Schutzgebieten und rief natürlich bei den Eingeborenen Angst und Schrecken hervor. Leutnant Herold gibt in seinem sehr ausführlichen Bericht über seine letzte Expedition nach der Stationsmission Amedsowe in Avatime, der in Nr. 11 des deutschen Kolonialblattes soeben veröffentlicht wird, u. A. recht interessante Schilderungen über die Mittel und Wege, die die Eingeborenen anwandten, um von dieser bösen Zauberei befreit zu werden. Sie schrieben die Krankheit dem schädlichen Einflusse lebender oder abgeschiedener Wesen zu, welche ihnen besonders böse gesinnt seien. Das Austreiben aller bösen Geister aus Dorf Amedsowe war verhältnißmäßig recht gemüthlich und lustig. Eines Tages mußten alle Bewohner des Dorfes in ihren Hütten bleiben, damit der vorzunehmende Zauber nicht dadurch wirkungslos werde, daß durch Jemand, welcher während des Austreibens — busu yi — zufällig abwesend, böse Geister und Krankheiten im Dorfe blieben. Einige Aelteste trafen, gemüthlich ihr Tonpfeifchen schmauchend, die Vorbereitungen zum busu yi. In der Hexenküche war Folgendes zu sehen: ein Topf Palmwein, eine Kalebasse mit röthlichem Mehle, einige am Stamm der Oelpalme wachsende Farrenkräuter, Blätter des Jokumi-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in das Seminar das Maturitätszeugniß einer Realschule gehört. Die Seminare müssen außerdem Paritätsanstalten sein. Konfessionelle Seminare schaffen die Gefahr, daß die allgemeine pädagogische Ausbildung Schaden leidet. So lange wir konfessionelle Schulen haben, muß allerdings der Religionsunterricht auf dem Seminar konfessionell ertheilt werden, allein die Seminare sollen weder Hilfstruppen für Jesuiten noch einen Nachwuchs für den Evangelischen Bund schaffen. (Lebhaftes Bravo.) Außerdem muß dahin gewirkt werden, daß zu Seminarlehrern nicht Philologen und Theologen gewählt werden, die für ihren Beruf oftmals nicht das geringste Verständniß haben. Es muß auch verlangt werden, daß nicht ferner junge Leute als Seminarhilfslehrer angestellt werden, die kaum das Examen bestanden haben und vielfach noch jünger seien als eine große Anzahl Seminarschüler. (Lebhafter Beifall.) Ich bin nicht prinzipiell gegen Theologen und Philologen; Diesterweg und Dinter stammten aus diesen Kreisen. Allein die Seminare dürfen nicht der Zufluchtsort für stellungsbedürftige Theologen und Philologen sein. Dadurch wird ein Streberthum geschaffen, das dem Seminarwesen nicht zum Vortheil gereicht. Daß im allgemeinen so wenig junge Leute sich entschließen, dem Volksschullehrerberufe zu widmen, ist nicht zum kleinsten Theile auf die geringe Achtung zurückzuführen, die der Lehrer in der öffentlichen Meinung genießt. Ich bin nicht prinzipiell für die Aufhebung der Internate, ich muß mich aber mit Entschiedenheit gegen Zwangsinternate wenden, die die Unselbständigkeit und den Autoritätsglauben groß ziehen. Meine Herren! Ein Volk, das nicht zu selbständigen Karakteren, sondern zu einer willenlosen, gefügigen Masse erzogen wird, muß veröden, trotz aller äußeren Machtmittel und auch unter Führung eines noch so bewährten Staatsmannes. Soll die Schule selbständige Karaktere, wahrhaft gebildete Menschen schaffen, dann muß der Anfang in dieser Beziehung bei den Lehrern gemacht werden. Nur der Lehrer kann auf die Schule befruchtend wirken. Wir müssen deßhalb das ganze Volk für unsere Forderungen begeistern und es dem Volke klar machen, daß unsere Forderung nicht bloß im Interesse der Lehrer, sondern im Interesse der Schule, ja des gesammten Vaterlandes liegt. (Stürmischer Beifall.)

Seminarlehrer **Fricke**-Hamburg: Er sei im Allgemeinen mit dem Berichterstatter einverstanden; er sei jedoch der Meinung, daß die Präparandenanstalten nicht aufgehoben, sondern verbessert und erweitert werden müssen.

Lehrer **Richter**-Posen: Auch er könne im Allgemeinen dem Berichterstatter nur beistimmen. Allein er halte es für nothwendig, daß in den Thesen des Berichterstatters der erziehlichen Aufgabe des Lehrers mehr Ausdruck verliehen werde. Wenn die Schule die Sozialdemokratie bekämpfen solle, dann müsse sie in erster Reihe erziehlich wirken. (Unruhe.)

Rektor **Greßler**-Barmen: Wenn der Lehrer die Achtung der Gebildeten erlangen solle, dann müsse er nicht in einer abgesonderten Anstalt seine Ausbildung erhalten. Er halte es daher für nothwendig, daß die Seminare gewissermaßen die Fortsetzung der Realschulen zu bilden haben.

Landtagsabgeordneter Lehrer **Kalb**-Gera: Er ersuche dringend, die Schule nicht immer mit der Sozialdemokratie in Verbindung zu bringen. Die Schule habe sich um die Sozialdemokratie nicht zu kümmern, sondern lediglich dahin zu streben, der Jugend ein tüchtiges Wissen beizubringen und selbständige Karaktere zu schaffen. Hätte man eine Erziehungsmethode geschaffen, wie sie die Lehrer stets erstrebt haben, dann wäre die Sozialdemokratie vielleicht nicht so groß geworden. (Vereinzeltes Oho!) Er gehöre zu den eifrigsten Bekämpfern der Sozialdemokratie, allein er habe dieselbe niemals als Schreckbild angesehen. Er sei aber der Meinung, daß ohne die deutsche Volksschule, die der Jugend doch immerhin ein gewisses ideales Streben anerziehe, die Sozialdemokratie noch einen viel gefährlicheren Karakter haben würde.

Professor Dr. **Rein**-Jena: Durch die Errichtung der Seminare für Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten habe die preußische Regierung bereits im Prinzip anerkannt, daß der Fachbildung die allgemeine Bildung vorangehen müsse. Die heutige Verhandlung habe auf's Schlagendste bewiesen, daß der häufig erhobene Vorwurf: der Lehrer strebe nur nach einer besseren materiellen Existenz, vollständig ungerechtfertigt sei. Die von dem Berichterstatter gestellten Forderungen empfehlen sich nicht blos aus pädagogischen, sondern auch aus sozialpolitischen Gründen. Es müsse mehr für eine freiheitliche Ausbildung gesorgt werden, man müsse zu der menschlichen Natur wieder Vertrauen gewinnen. Möge man das Wort Friedrichs des Großen beherzigen, daß in der menschlichen Natur nichts mehr entwickelt ist, als der Drang nach Freiheit. Der Sieg wird unser sein, wenn wir uns denselben selbst zu erringen suchen. (Stürmischer Beifall.)

Schulinspektor **Scherer**-Worms: Er stimme dem Berichterstatter in jeder Beziehung bei, er erblicke aber in der Forderung der lateinlosen Realschulen, die nur einen sechsjährigen Kursus haben, einen Rückschritt. Er ersuche, anstatt der lateinlosen höheren Bürgerschule (Realschule), zu sagen: „Oberrealschule."

Reg.-Schulrath **Schöppa**-Magdeburg: Auch er sei im Allgemeinen mit den Ausführungen des Berichterstatters einverstanden, er halte jedoch Präparandenanstalten in verbesserter Form, die sich nicht an die Seminare anschließen, für nothwendig, da sonst ein Mangel an Landlehrern zu befürchten wäre.

Nach noch längerer Berathung, an der sich u. A. Lehrer **Ries**-Frankfurt a. M. und der Berichterstatter betheiligten, gelangten die Thesen des Letzteren mit der von Scherer beantragten Aenderung zur Annahme.

Als letzter Verhandlungsgegenstand folgte: „Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend." Die Ausführungen des Berichterstatters, Lehrer **Helmcke**-Magdeburg gipfelten in folgenden, von diesem befürworteten Thesen:

1) Nur eine sorgsame Erziehung, nicht aber eine einzelne Strafe, die blos ein Glied in der Kette der Erziehungsmaßnahmen sein kann, vermag einem sittlich verdorbenen oder gefährdeten Jugendlichen diejenige sittliche Reife und Karakterstärke zu verleihen, welche allein auf die Dauer von Strafthaten abhält.

2) Aus mehrfachen erziehlichen Gründen muß die Strafunmündigkeit mindestens bis zum 14. Lebensjahre ausgedehnt werden.

3) Sowohl über bereits sittlich verwahrloste Kinder unter 14 Jahren, ganz gleich, ob ihre Verwahrlosung bereits in einer Strafthat Ausdruck gefunden hat oder nicht, als auch über solche Kinder, deren sittliche Verwahrlosung zu befürchten steht, weil bereits Anfänge derselben deutlich erkennbar sind oder die Persönlichkeit der Eltern oder sonstige Verhältnisse eine solche herbeiführen müssen, ist staatlich überwachte Erziehung zu verhängen.

4) Die Aufgabe jeder, also auch der staatlich überwachten Erziehung ist die Heranbildung eines sittlich festen Karakters. Es muß daher möglich sein, diese Erziehung, falls nicht früher die Gewähr einer weitern guten Führung vorhanden ist, bis zum 20. oder 21. Lebensjahre, der Heerespflichtigkeit der männlichen Jugend, auszudehnen.

5) Auch für jugendliche Verwahrloste zwischen 14 und 18 Jahren ist die staatlich überwachte Erziehung als erstes Mittel zu ihrer Besserung in's Auge zu fassen.

6) Eine gerichtliche Freiheitsstrafe als Zusatzstrafe ist bei den mit derselben verknüpften Bedenken allein dann empfehlenswerth, wenn nur durch eine vorangehende bedeutende Erschütterung des Gemüths ein Eingehen auf eine erziehliche Einwirkung ermöglicht oder durch die Aussicht auf einen Erlaß der nachfolgenden Strafe die Wirksamkeit der erziehlichen Maßnahmen unterstützt werden kann.

7) Da das Beispiel den nachhaltigsten Einfluß ausübt, so muß die Strafhaft auf jeden Fall so gestaltet werden, daß nachtheilige Einwirkungen ferngehalten werden.

8) Die staatlich überwachte Erziehung muß im Allgemeinen Anstaltserziehung und kann nur ausnahmsweise in bestimmten leichteren Fällen Familienerziehung sein, weil solche nicht in ausreichendem Maße beschafft, weniger Sicherheit auf einen Erfolg bieten und schwerer überwacht werden kann.

9) Um dem Uebel der sittlichen Verwilderung so viel als möglich auch die ersten Quellen zu verschließen, ist die obligatorische Einführung von Krippen, Kinderbewahranstalten und Kinderhorten erforderlich.

10) Die Erziehung der Jugend, welche verwahrlost ist oder sittlich gefährdet erscheint, muß durch ein Reichsgesetz in den oben bezeichneten Umrissen geregelt werden.

Auf Antrag des Lehrers **Backes**-Darmstadt wurde beschlossen: „von einer Verhandlung über diesen Bericht Abstand zu nehmen und den Thesen des Berichterstatters im Allgemeinen zuzustimmen." — Danach war die Tagesordnung erledigt.

Der Vorsitzende, Lehrer **Clausnitzer**-Berlin, bemerkte: „Der neunte Deutsche Lehrertag habe so manches Samenkorn ausgestreut. Noch vor zwanzig Jahren gelangte man in den Ruf des Radikalismus, wenn man nur von der Allgemeinen Volksschule sprach. So wie in dieser Beziehung ein Fortschritt zu verzeichnen sei, so werde man auch in andern Dingen vorwärts kommen."

Clausnitzer dankte alsdann dem Lokalkomite, den städtischen Behörden und der Bürgerschaft zu Halle für den den Lehrern bereiteten herzlichen Empfang und schloß alsdann den neunten Deutschen Lehrertag.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) **Breisach**. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 2½ Uhr, in der Brauerei Brem in Rothweil landw. Besprechung. Tagesordnung: 1) künstliche Düngung der Reben; 2) die Rindviehversicherung. Herr Landwirthschaftslehrer Magny aus Freiburg wird den einleitenden Vortrag halten. — **Eppingen**. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 2½ Uhr, auf dem Rathhaus in Stebbach landw. Besprechung, wobei Herr Landwirthschaftslehrer Vincenz über die Gründung von Ortsvereinen sprechen wird. — **Pforzheim**. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 2½ Uhr, in der Mürrle'schen Glashalle Versammlung und Vortrag des Herrn Landwirthschaftsinspektors Dr. v. Hanstein von Karlsruhe über Hebung und Pflege des Nutzgeflügels. — **Durlach**. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Rathhaussaale in Wössingen landw. Besprechung über Futterbau, wozu Herr Kreiswanderlehrer Huber den einleitenden Vortrag übernommen hat. — **Gerlachsheim**. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Wirthshause zu Poppenhausen landw. Besprechung, in welcher Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid aus Tauberbischofsheim einen Vortrag über die Futterpflanzen als Stickstoffmehrer unter Anwendung geeigneter Düngung halten wird. — **Tauberbischofsheim**. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 2½ Uhr, in der Wirthschaft zur Sonne in Ilmspan landw. Besprechung. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Obstbaulehrers Klein von Karlsruhe über Obstbau. — **Offenburg**. Sonntag, den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur neuen Pfalz (Hoferer) in Offenburg Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht und Rechnungsvorlage für 1891; 2) Geschäftsplan und Voranschlag für 1892; 3) Wahl der Mitglieder des Gauausschusses; 4) Wünsche und Anträge der Mitglieder; 5) Berichterstattung des Herrn Oekonomen Basler in Fessenbach über die Versammlungen des Landwirthschaftsrathes. — **Wiesloch**. Sonntag, den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch in Rothenberg landw. Besprechung über Rebbau, wobei Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Neßler aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag halten wird.

Handelsnachrichten.

* **Mannheim**, 9. Juni. (**Effekten-Börse.**) An heutiger Börse waren gesucht: Eichbaum-Brauerei-Aktien zu 111.50. Schwarz Brauerei-Aktien zu 102. Bad. Brauerei-Aktien zu 59. Werger Brauerei Aktien zu 60. Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 500.

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Börsenbericht.) Die Börse eröffnete heute in reservirter Haltung. Das Scheitern des portugiesischen Finanz-Arrangements hat zu weiteren Abgaben in portugiesischen Werthen geführt, doch übte der Rückgang dieser Fonds auf die übrigen Papiere des ausländischen Rentenmarktes keinen Einfluß aus. Am Bankenmarkte war das Geschäft unbelebt. Banque Ottomane-Aktien tendirten fest; für das abgelaufene Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrath 7% Dividende, wie schon jüngst von uns als in Aussicht stehend mitgetheilt, zur Vertheilung vorgeschlagen. Aeußerst lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Türkenloosen, die kräftig im Preise avanciren konnten. In Montanwerthen wurden Realisirungen vorgenommen. Von österr. Eisenbahnaktien waren Staatsbahn besser. Schweizerbahnen fest. Zum Schluß konnte sich auf fast allen Gebieten die Tendenz etwas bessern. Privatdiskonto 1⅝—¾ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 9. Juni. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 272½ bez., **Diskonto-Kom.** 197.35—45—35 bez., **Handelsgesellschaft** 149.80—150 b. G., **Darmstädter** 141.50—60—50 b., **Dresdener** 151 bez., **Wiener Bankverein** 99¼ b., **Deutsche Bank** — b., **Nationalbank** 122.50 bez., **Banque ottomane** 116—115.80 bez., **Staatsbahn** 262¾ bez., **Lombarden** 87⅝ b., **Meridional** 129.20 bez., **Duxer** —.— bez., **Prince Henri** 68.60 b., **Mainzer** 117.70—60 bez., **West.-Sizil.** 66.40—50 b., **Marienburger** 61.60—40 b., **Gotthardb.** 144.40 bez., do. junge — bez., **Zentralbahn** 130.60—90 bez., **Nordost** 114.70—115.10—114.90 bez., do. junge —.— bez., **Union** 69.80—50—70 bez., **Jura-Simplon** konv. **Westb.** 46.60 bez., **Stamm** do., **Alpine** 57.20—57 b., **Kontordia** 84.80 bez., **Bochumer** 137.90 b., **Dortmunder** 66.30 b., **Harpener** 152.70—10 bez., **Hibernia** 122.90 b., **Laurahütte** 117.90 **bez.**, **La Veloce** 83.50 b., **Gelsenkirchen** 142.90—50 bez., **Edison** 144 bez., **Ungarn** — bez., **Italiener** 90.30 bez., **Aegypter** — b., **Portugiesen** 24.30—50—40 bez., 4½% do. 34.20 b. ex, do. **Tabak** 73.70 bez., **Mexikaner** 29.10 bez., **Griechen** 71.40 b., 4% do. — bez., **Spanier** 65.20—40 bez., **Zolltürken** 92.10 bez., **Türk. Loose** 29.30—80—70—55 bez. — **Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Portugiesen** 24.50. **Harpener** 152. **Türk. Loose** 29.50.

* **Berlin**, 9. Juni. **Spiritus 50r** hier —.—, **70r** hier 37.—, für Juni-Juli 36.30, Sept.-Okt. 37.50.

* **Hamburg**, 9. Juni. **Kaffee: Good average Santos** für Juli 64¼ Pf., **ditto** für Sept. 63½ Pf.

* **Bremen**, 9. Juni. (**Erdöl.**) **Standard white** hier 5.70. Still. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 34¾, Armour 34¾.

* **Antwerpen**, 9. Juni. (**Erdöl.**) **Gereinigtes** 13½, für Juni 13½, Juli 13½, Sept.-Dezember 13⅝. Still. **Amerik. Schweineschmalz**, nicht verzollt, dispon. 81¾ Fr.

* **Liverpool**, 9. Juni. (**Baumwolle.**) **Tageseinfuhr** 4000 Ballen. **Umsatz** 5000 **Ball.** Amerikaner niedriger, Surats ruhig.

* **Glasgow**, 9. Juni (**Roheisen.**) **Mixed numbers warrants** 41 **Sh.** 10 **d.**

* **London**, 9. Juni. **Silber** 41⅛.

* **London**, 9. Juni. (**Metallbörse.**) Kupfer **Chilibars cash.** 46⅝, ditto 3 Monate 46⅞. — **Zinn Straits**, cash 100⅝, do. 3 Monate 99¾. — **Blei** spanisch 10$^{13}/_{16}$, ditto englisch 11—. — **Zink ordinary brands** 22½, ditto spezial brands 23—.

Städtisches.

(**Karlsruhe**, 10. Juni. (Großh. Hoftheater.) Die Festoper zu Ehren unserer königlichen Gäste, Richard Wagner's **Die Meistersinger**, begann gestern bereits um 5 Uhr. Die ersten Plätze waren sämmtlich von einem auserwählten Publikum eingenommen und das festlich erleuchtete Haus gut besetzt. Die Allerhöchsten Herrschaften hatten jedoch ihr Erscheinen erst auf 8 Uhr, zum Beginn des 3. Aktes zugesagt und trafen auch einige Minuten nach 8 Uhr ein. Beim Betreten der großh. Loge mit einem schmetternden Tusch empfangen, nahmen Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg die vorderen und JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin die hinteren Stühle ein. In der Loge gegenüber hatten JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, neben der großh. Loge J. K. H. die Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm Platz genommen. Die Loge neben dem erbgroßherzoglichen Paar, sowie die große Hofloge waren von einem glänzenden Hofgefolge dicht besetzt. Der 3. Akt verlief wie die vorhergegangenen glänzend. Des Herrn Operndirektors **Mottl** elektrisirender Dirigentenstab riß Sänger und Musiker mit sich fort und verhalf diesem wohlbekannten Werke, in welchem Wagner den ganzen Reichthum seines Genies offenbart und bereits das Höchste seiner Theorie vom Musikdrama darbietet, wieder einmal zum durchschlagendsten Erfolge. Von den Solisten standen der mustergiltige Hans Sachs des Herrn **Plank**, der vortreffliche Walter Stolzing des Herrn **Oberländer** und der vorzügliche David des Herrn **Rosenberg** wieder im Vordergrunde. Herr **Nebe** gesellte sich ihnen in der schwierigen Intervall-Sprechrolle des **Beckmesser** würdig zur Seite, wir haben hier noch keinen besseren gehabt und sowohl die musikalische Sicherheit, wie die geistvolle Auffassung des gallichten Stadtschreibers, die in Ausdruck und Spiel prägnant hervortat, gaben seiner Leistung das Prädikat „musterhaft". — Von den Damen verdienen sowohl die Eva der Frau Reuß, wie die Lene des Frl. **Friedlein** ungeschmälertes Lob, es war ein **echtes** Künstleremsemble; die königl. Gäste sollen sich sehr anerkennend geäußert haben.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. Herr Oberbürgermeister **Schnetzler** hier erhielt durch Vermittlung des Hrn. Max Höpfner folgende Legate der verstorbenen Frau Christine Höpfner, Wittwe, und zwar für die hiesigen Armen 100 M., das Diakonissenhaus 100 M., den bad. Frauenverein, Abth. 2, 50 M., die Kleinkinderbewahranstalt 50 M. und die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mosbach 50 M.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. Referendär **Edesheimer** hier wurde mit Versehung der durch das Ableben des Notars Steinel erledigten Notarsstelle bis zu deren Wiederbesetzung beauftragt.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. Die evangelische Diakonissenanstalt hier erhielt von Herrn Gutsbesitzer **Bassermann** in Deidesheim für den Fond des Freibettes 1000 Mark. Ferner außer verschiedenen kleineren Gaben von zwei Brüdern H. 200 M.

Neuestes.

□ **Karlsruhe**, 10. Juni. Ihre Majestäten der **König** und die **Königin von Württemberg** sind mit Gefolge gestern Abend nach 11 Uhr mittelst Sonderzugs nach Stuttgart zurückgekehrt. Ihre Königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die **Großherzogin**, der **Erbgroßherzog** und die **Erbgroßherzogin** geleiteten das erlauchte Königspaar zum Hauptbahnhof, wo Höchstdieselben sich auf das Herzlichste verabschiedeten. Auch die Damen und Herren des Ehrendienstes und die Obersthofchargen hatten sich zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden. Die ganze Karlfriedrichstraße, sowie die Kriegstraße bis zum Hauptbahnhof war durch große Gasfackeln taghell erleuchtet und das auf dem ganzen Weg trotz der späten Abendstunde zahlreich versammelte Publikum begrüßte die Höchsten Herrschaften mit lebhaften Hochrufen.

Verantw. Redaktion: In Vertretung: **C. Macklot** in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Freitag, 10. Juni, 3. Viertel, 82. Ab.-V.: „Der Bibliothekar". Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 12. Juni, 3. Viertel, 83. Ab.-Vorst: „Cavalleria rusticana". Melodrama in 1 Akt. Musik von Mascagni. — „Sonne und Erde". Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern. Musik von Jos. Bayer. Anf. 6½ Uhr.

Kolosseum-Theater.

Freitag, 10. Juni. „Michel Gradaus". Gesangsposse in 3 Akten von Kaiser. Herr Janez Mally als Gast.

Kaisergarten-Theater.

Freitag, 10. Juni. „Mädchenschwüre". Lustspiel in 3 Akt. von G. von Moser.

Konzerte und Vergnügungen.

Stadtgarten: Freitag, 10 Juni, Abends 7½ Uhr, Militärkonzert, gegeben von der Artilleriekapelle.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Die Lage des Hochdrucks ist zwar fast unverändert, aber es haben sich Störungen entwickelt. Diese werden voraussichtlich zeitweise wolkiges und regendrohendes Wetter, jedoch wohl keine erheblichen Niederschläge und zugleich warme Temperatur veranlassen.

Kurse der Frankfurter Börse vom 9. Juni 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	106.70	—
" 3½ " "	100.60	100.60
" 3 " "	87.20	87.10
Preußen 4 kons. Oblig. M	106.60	106.50
" 3½ " "	100.60	100.50
" 3 " "	87.20	87.10
Baden 4 Obl. . . fl	—	102
" 4 ditto . . M	103.90	103.80
" 4 v. 1886 . "	105.50	—
Bayern 4 Abt.-R. fl	102.60	102.50
" 4 " Obl. fl	106.90	106.50
Württ. Obl. fl	101.30	—
" " 4 v. 75/80 M	104.50	104.20
" " 4 v. 81/83 "	105.80	105.60
" " 4 v. 85u.87 "	105	104.90
" " 4 v. 1891 "	107	106.90
" " 3½ v. 88u.89 "	100.80	100.70
" " 3½ " fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	—	103.90
" 4 Oblig. "	—	104.70
3½ Hamburger St.-Rente	98.80	98.70
5 Griech. E.-B. v. 90 sffr. L G	71.30	71.20
4 Griech. Anl. v. 1887	62.30	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	-
" 4 Goldrente . . fl	96.80	—
" 5¼ E.-B.-Staatsch	101	100.80
" 4⅕ Silber Rente	—	81.20
" 4⅕ Papierrente	—	—
" 5 v. 1881	—	86.20
" 5¾ E.-B.-Staatsch	108.60	108.30
Ungarn 4 Goldrente . .	93.90	—
" 5 Papierrente . .	86.20	86.10
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	102.40	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	102.10	—
" 4½ E.-A 1889 Silb.	86.20	—
Italien 5 Rente . . Fr.	90.60	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	87	—
" 3 Rente . . .	—	54.90
Rumänier 5 amort. Rente	—	98.20
" 4 am. Rte. v. 90 .	83.20	83.10
6 Russ. Goldanleihe . .	104.50	—
5 " Or.-Anl. 2. Em.	68.50	—
5 " " 3. "	—	69.80
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880 . .	95.10	—
4 " Goldanleihe v. 1889	97	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1,2,89	—	96.40
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	96.40	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1889 M	96.30	96.20
" 4 " " 1886 "	97	96.80
Portugiesen 4½ v. 1891	33.90	—
" 3%	24.10	23.30
Serbien 5 Goldrente . .	83	—
" 5 Eisenbahn . .	84.50	—
Schweden 4 Oblig. M	103.50	—
" 3½ v. 1890 "	94.40	—
" 3½ " " "	94.40	—
" 3 " " "	85	84.60
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M	97.40	—
" 3 " " 1888 "	86	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	64.30	—
Schweiz 3½ Berner	98.10	—
Egypt. 3½ privileg. . .	92	91.80
" 4 Unific.-Obl. . M	—	97.80
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	—	46.80
Mexiko 6% Anleihe . .	85	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankf. a. M. Lit. R	—	103.20
3½ " " Lit. K	99.50	99.30
3½ " " Lit. N u. Q	98.60	98.60
3½ " " Lit. S. .	99.20	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	86.80
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	102.80	102.10
3½ " " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	101.80	101.50
4 " " 1890 . .	102	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	88.30	88.20
3 " v. 1889 . .	85	—
3½ Mannheim v. 1888 .	95	—
4 " v. 1890 .	103	102.80
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	102.40	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	96.60	—
3½ " v. 1887 .	96	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz. ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	148.80	—
Frankfurter Bank 3%	139	—
Amsterdamer " 4%	148.80	148.40
Badische Bank 4%	114.50	114.40
5 Basler Bankverein	—	127.60
Darmstädter Bank 4%	145.60	—
4 Deutsche Bank	167.70	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	108.50
4 Diskt.-Komm.-Anth.	197.30	—
Mitteld. Kreditb. 4%	102	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	171
4 Preuß. Bodenkreditb.	127	126.60
Rheinische Kreditb. 4%	118	—
Süddeutsche Bank 4%	102	101.80
4 Südd. Bodenkreditb.	157.70	157.50
Württ. Notenbank 4%	109.50	109.30
" Vereinsbk. 4%	125	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	849	—
*5 " Kredit. . .	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	271	—
5 Bad. Zuckerf. W.	62.40	62.30
Karlsr. Maschinfabr.	—	148.50
Ettlinger Spinnerei	—	98.50
4 Nordd. Lloyd . .	111.50	—
4 Laurahütte . . .	—	118.70
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	46.30	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	117.70	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	221.55	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	151.30	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	143	—
4 " Nord	—	115.20
4 Werrabahn . 100	67.80	67.70
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	75½	75½
5 Alföld-Fium fl. 200	171½	—
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170½	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	463	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	—	183⅝
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116	115½
5 Siebenbürger i. G.	171	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. .	170¾	170¼
5 Ungar. Gal. L .	170⅝	—
5 Ung. Nord-Ost . .	168¼	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	144.20	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	98.50
5 Westsicil. E.-B.	65.60	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	101.90
4 " Max M.	—	—
3½ " " . . .	—	—
5 Albrecht . sffr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100.60	—
4 Donau-Dpfsch. 1886	91.30	—
4 Elisabeth . . stpfl.	—	96.40
4 " sffr.	100.60	—
4 Franz-Josef .	82.80	82.70
4 Kaschau-Oderb. v. 91	80.20	—
5 Mähr. Grzb. . sffr.	—	80
5 Oesterr. Nordw. M.	107.35	—
5 ditto Lit. B. fl.	91.10	91
3 ditto Süd-Lomb. fl.	104.50	—
5 " Fr.	—	—
3 " Oest.-Ung.-Stb.	—	107.10
3 " v. 1883 M	101.30	—
3 " I.—VIII. Em.	82.70	82.60
3 " IX.	79.60	—
3 " v. 1885 "	76.70	—
4 " Erg.-Netz Fr.	79.10	—
4 Pilsen-Priesen sffr.	—	81.90
5 Prag-Duxer . M.	108.20	108.10
4 ditto . .	100.50	100.40
3 Raab-Oedenb. Gold	68.20	—
5 Reichenb.-Pard. sffr.	101	100.80
5 " E. v. 1872 fl.	86	85.80
4 Rudolf . . versch.	82.50	—
4 " in Gold . .	100.90	100.80
6 Ungarische N.-O.-M.	—	107.40
5 ditto Galiz. fl.	—	86.10
4 Vorarlberger versch.	81.50	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	63.50	—
5 Toskanische C. Fr	102.50	—
4 Gotthardb. . .	—	103.40
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	92.70	—
6 Pac. of Mis. Konsols	102.40	—
5 California u. Oregon	102.10	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	105.90	—
3 Ital. Eisb. S.A.-E.	54.70	54.60
Pfandbriefe. In %		
4 N.R.-A. St. VIII-Xa.	101.70	—
4 Bay. Verb. Münch.	101.80	101.70
3½ " " M.	95.90	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	101
4 " ab 86 bis 1890	101.60	—
3½ "	95.50	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
3½ Pfälz. Hypbk. .	96	—
5 Pr. B.-K.-A.B. vl. à 110	—	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	101.40	101.30
3½ " v. 1886	96	95.60
Pr. Hyp.-Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	—	100.50
4 " S. 53	—	100.60
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	101.50	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	—	101.60
3½ " . . .	95.80	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	—
4 Württ. Hypothekenb.	—	102.50
3½ " Kred.-Ver.	98	97.80
4 " Vereinsbank	101.50	—

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. sffr.	85.80	—
4	—	69
4½ Ital. Rbk. L. sffr.	95.40	—
4 " . . .	94.60	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	100.50	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	103.70	—
4½ Schwedische v. 1879	102.50	102.40
4 "	100.60	—
3½ " v. 1886 .	92.20	92.10
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	163.50	—
4 Badische Prämien .	138.20	—
4 Bayer. Prämien	142.90	142.80
3½ Köln-Mindener .	—	134.50
3 Oldenburger . .	128	—
4 Oesterr. v. 1854 .	122	—
5 " v. 1860 .	127	—
4 St.-Raab-Grazer .	104.20	104.10
3 Türken Fr. 400 .	29.90	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	127.50	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . . " 7	—	42.90
Augsburger . . " 7	30	29.90
Braunschweig Thlr. 20	—	105.80
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	58.50	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	32.50	—
Genua . Lire 150	122.60	122.40
Mailänder . Fr. 45	42.50	—
" . . . " 10	—	19.10
Meininger . . fl. 7	—	28.40
Neufchateler . Fr. 10	21.90	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	317.50	—
" Kred. v. 1858 100	—	327.20
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	23.80	—
Schwedische . Thl. 10	—	82.50
Ungar. Staats fl. 100	—	255.80
Venetianer . Lire 30	32.60	-

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto. . .	1⅝

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	4.17	—
Franz. Banknoten . .	—	80 90
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 55
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 20	16 17
" in ½ .	16 20	16 18
Dollars in Gold .	4 19	4 16
Dukaten	9 60	9 55
" al marco	9 69	9 65
Engl. Sovereigns	20 39	20 35
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	123	120
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 16½
" in S. Franzisko z.	—	4 14½
Belgische . . Fr. 100	—	80 70
Aegyptische . . L. 1	—	20 33
Englische . . . " 1	—	20 36
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 80
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. B.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 20
" in Silb. fl. 50	—	85 10
" Silberr. Cp. fl. 50	—	85 10
Russische G.-R. 100	—	209
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . fl. 100	168 75	—
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	81 05 81	—
Italien . . . . . Lire 1	78 275	—
London . . . . . Lstr. 1	20 395	20 45 B 20 41 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . . Fr. 100	81 30 90	81 30 90
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 80	—
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	170 75	170 60 170 20

baumes, junge Palmenschößlinge, mehrere bunte Kletterlianen zum Gebrauch als Stricke, eine große, widerliche Kröte, welche an einer Baumwurzel festgebunden war. Das Austreiben der bösen Geister und Krankheiten erfolgte durch folgende Prozedur: An einem in die Erde gesteckten Pfahle werden oben mit Benutzung der Lianenbunde als Stricke genannte Farrenkräuter, Blätter des Jokumibaumes und Theile von Palmenschößlingen festgebunden, während zur gleichen Zeit ein Aeltester alle bösen Geister und Krankheiten nennt, die es gibt, und ein zweiter gleichzeitig und fortgesetzt von dem Palmwein an den Pfahl gießt, von dem röthlichen Mehle daran streicht und daran spuckt, indem er ebenfalls Geister beschwört. Der Sinn dieser Beschwörung ist, daß die Eingeborenen sich vorstellen, die sie plagenden Geister hätten Hunger und Durst, deßhalb gibt man ihnen Palmwein und Mehl, welche mit ihnen und allen bösen Krankheiten festgebunden werden. Nachdem an allen Ausgängen und im Orte diese Prozedur vollzogen, zerrt man die dicke Kröte in lautem Aufzuge durch alle Gassen des Dorfes, während ein Aeltester, welcher folgt, nach rechts und links zu diesem Zwecke geweihtes Wasser sprengt, so das Dorf reinigend. Man ist der Ansicht, daß alles Böse in die Kröte fahre und sich in ihr konzentrire, welche man nach beendetem Zauber schließlich außerhalb des Dorfes in den Busch schleudert und wähnt, mit derselben auch alle bösen Krankheiten aus dem Dorfe entfernt zu haben.

CHOCOLAT MENIER

3749.12.11

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

2520.1 Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Martin Joos, Postsecretär,

heute früh ½6 Uhr im Alter von nahezu 53 Jahren, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Mina Joos, geb. Reinhardt,
Carl Joos,
Eugen Joos.

Karlsruhe, am 9. Juni 1892.

Todesanzeige.

2534.1 Von tiefstem Schmerze ergriffen, machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

Joseph Becherer, Gerichtschreiber,

nach langem, schweren Leiden heute Mittag 1 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen, die tiefgebeugte Gattin

Katharina Becherer, geb. Rubi.

Triberg, 9. Juni 1892.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Bausubmission.

2459.2.2 Die K. Fortifikation Germersheim vergibt im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission vorbehaltlich höherer Genehmigung nachstehende Bauarbeiten an die Mindestfordernden und zwar:

1. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . . 22354 M.
2. Schlosser- und Schmiedearbeiten . . . . . 951 M.

Summe . . 23305 M.

Die Angebote können entweder auf sämmtliche Arbeiten als Ganzes oder auf die einzelnen Gewerke gestellt werden.

Die Akkordgrundlagen, nämlich: Bedingnisse, Pläne und Kostenanschläge liegen in Kasematte Nr. 55 im I. Geschoß des K. Garnisons-Lazareths dahier täglich während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Submissionsformulare in Empfang zu nehmen sind.

Abschriften der Bedingnisse werden gegen Vergütung der Selbstkosten an die Submittenten auf Wunsch abgegeben.

Die Angebote müssen spätestens

Montag, 20. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr,

vorschriftsmäßig ausgefertigt und versiegelt portofrei übergeben sein und wird hierbei auf den 5. Absatz des §. 11 der allgemeinen Bedingnisse im Interesse der Submittenten noch besonders aufmerksam gemacht.

Die Submissionseröffnung findet zu oben angegebenem Termine im bezeichneten Lokale statt. Dazu haben sich die Submittenten entweder selbst einzufinden, oder sich durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen, um auf Verlangen sogleich die Nachweise über Leistungsfähigkeit 2c. erbringen zu können.

Germersheim, 3. Juni 1892.

K. Bayer. Fortifikation Germersheim.

Verpachtung eines Fabrikanwesens.

2462.2.2 Frau **Johann Adam Müller Wittwe**, Rentnerin, in Mannheim wohnhaft, läßt am

Dienstag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhaus ihr in der Mitte des Ortes Großsachsen an der Landstraße gelegenes Anwesen, in welchem seither Oekonomie, Essig-, Hefe- und Branntweinfabrikation betrieben wurde, in Folge Ablebens des seitherigen Pächters auf einen mehrjährigen Zeitbestand öffentlich verpachten.

Das ganze Anwesen besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause, dreistöckigem Fabrikgebäude, großen Stallungen, Remisen, Scheuer, Schopf, Gemüsegarten 2c. mit großen Speichern und Kellereien und liegt solches an einem fließenden Gewässer.

Der Ort Großsachsen, an der Bergstraße gelegen, ist Station der Main-Neckar-Bahn, wie der Nebenbahn Weinheim-Heidelberg, hat günstige Post- und Telegraphen-Anschlüsse und eignet sich obiges Anwesen vermöge seiner sehr günstigen örtlichen Lage zu jedem größeren Fabrik- oder Geschäftsbetriebe.

Ein Verkauf ist nicht ausgeschlossen und wolle man sich zur näheren Auskunftsertheilung an den Bevollmächtigten, Herrn Rathschreiber Krafft in Lützelsachsen, gefl. wenden.

Großsachsen, den 3. Juni 1892.

Das Bürgermeisteramt.
Schmitt.

Wirthschafts- und Brauerei-Verkauf.

In einem Amtsstädtchen des bad. Hinterlandes, Eisenbahnstation, ist inmitten des Ortes an der Hauptstraße eine Gastwirthschaft mit Realwirthschaftsgerechtigkeit nebst Brauereieinrichtung (Kesselinhalt 950 L.), Scheuer und Stallung, Gartenwirthschaft mit Kegelbahn, besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Günstige Bedingungen.

Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 2467.4.2

2491.5.3 Große Kapitalien gleich einzugeben, auch in Theilen, auf einfacher Unterschrift, 5 % pro Jahr, ohne Garantie oder Caution. **H. Campbell & Co.**, 75 Little Britain, London, E. C.

Neue Plantagen-Cigarren.

Original-Grösse.

Brennt 1 Stunde. — **St. Felix-, Java-** und **Cuba-Tabak** (Handarbeit)

Preiswürdiges Fabrikat von vorzüglicher Qualität und feinem Aroma. Pr. Paquet 10 Stück 80 Pfennig, 100 Stück Mark 8.—, 500 Stück M. 37.50. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

1072.10.6 **Gustav Schneider, Cigarren-Versandt-Geschäft, Karlsruhe i. B.**

Arbeitvergebung.

2477.3.2 Für den Neubau eines Amtsgerichts- u. Hauptsteueramtsgebäudes in Säckingen kommen die Grab-, Maurer-, Steinhauer- (Sandstein und Granit), Schmiede-, Zimmer- und Blechnerarbeit nebst Walzeisenlieferung auf Einzelpreise zur Vergebung.

Die nöthigen Werk- und Detailzeichnungen können vom 8. bis zum 18. Juni 1892 auf unserm Geschäftszimmer in der Zeit von 9—12 und von 3—5 Uhr, ausgenommen Sonntags, eingesehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind spätestens bis zum 20. Juni 1892, Abends 6 Uhr, versiegelt einzureichen.

Die Anbietenden können der Eröffnung anwohnen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Waldshut, den 7. Juni 1892.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Heil- und Pflege-Anstalt

für Psychisch Kranke und Nervenleidende

im Schloß zu Pfullingen

(Königreich Württemberg).

600 Kranke beiderlei Geschlechtes, jeden Alters, Civilstandes, Berufes und Konfession. 5868.12

Günstige klimatische Verhältnisse, romantische Lage. — In Verbindung mit der Anstalt die 330 Morgen umfassende landwirthschaftliche Kolonie Alteburg. Anstalts-Eigenthümerin: **Frau Wilhelmine Flamm**, geb. Link, **Wittwe** von **Dr. Flamm**, Geheimer Hofrath. **Dirigirender Arzt:** Dr. Ferdinand **Mertz.** Prospekt und Aufnahmebedingungen gratis und franko.

2436.2.2 Eine sehr gut erhaltene **achtpferdige fahrbare**

Dampfmaschine (Locomobile),

eine **stationäre achtpferdige Dampfmaschine**, sehr wenig gebraucht und wie neu mit Lachapelle-Kessel, auch wie neu, eine gebrauchte, aber wie neu hergerichtete Diktehobelmaschine neueste Konstruktion, ebenso eine Abrichtmaschine mit Bohrapparat, eine kleine Kreissäge, eine Gattersäge u. eine Bandsäge habe im Auftrag billig zu verkaufen.

C. Saaler, Maschinenfabrik **Theningen b. Emmendingen.**

Brauerei-Verkauf oder Betheiligung.

2187.6.2 Eine in vollem Betrieb befindliche Dampfbierbrauerei mit Hauswirthschaft ist, weil der Eigenthümer sich zurückziehen möchte, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft ist nach neuerem System sehr schön angelegt, Einrichtung und Fässer sind größtentheils neu, Eiswiesen und Terrain zu allenfallsiger Vergrößerung neben dem Anwesen. Erforderliches Kapital ca. **M. 50,000.** Eventuell wäre eine Uebernahme des Geschäftes in Gemeinschaft mit dem derzeitigen Braumeister desselben, der auch Kapital besitzt, nicht ausgeschlossen. **Off. unter R. 2297 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Konstanz.

Hausverkauf.

2435.3.2 Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein in der Kreuzlingerstraße Nr. 16 gelegenes 3stöckiges Wohnhaus mit Laden, Hofraum, Waschküche 2c. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Möhrle-Ströbele, Metzgermeister.

Tapeten!

999.20.14 Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Verwalter-Stelle.

2422.3.2 Ein junger, sehr erfahrener Mann (Landwirth) sucht Stellung als Verwalter auf einem Gut. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Antritt sofort. Näheres bei **Hch. Schulz** in **Freiburg**, Bertholdstr. 40.

Danksagung.

2542.1 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verlust unseres inniggeliebten und unvergeßlichen Gatten und Schwagers.

Karl Ries, Postkassier a. D.,

sprechen wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Luise Ries, geb. **Dittweiler.**
Emilie Dittweiler.

Karlsruhe, den 9. Juni 1892.

2471.2.2 Im bibliograph. Büreau, Berlin, erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fängin, Georg. Vierzig Jahre Kämpfen u. Hoffen.

Religiös-patriotische Gedichte. **1 M.** Die Sammlung enthält auch passende Gedichte für patriotische Schulfeiern.

Creosotoel 2173.10.4
Carbolineum, Original-Marke
Carbolsäure aller Gradationen
Naphtalin weiss sublimirt
Salmiakgeist
Theeroel, für Dormy- und Lucygenlampen
liefert billigst die

Theerdestillation von **C. Knobloch**, Kehl a. Rh.

Grosse Kunstauktion

in München, Montag, den 27. Juni 1892, von alten und modernen Oelgemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen aus dem Besitze des Herrn **Fabrikanten J. Oerter in München**, sowie aus den **Nachlässen** mehrerer **Münchener Künstler.** 2536.1

Kataloge franco und gratis, sowie jede nähere Auskunft durch

Hugo Helbing, Kunsthandlung,
München, Christophstr. 2.

Zinscoupons per 1. Juli

löse ich von heute an ein. 2526.1

Den **An- und Verkauf** von Anlage- und Spekulationswerthen besorge ich unter coulanten Bedingungen.

A. Marx, Bankgeschäft,
Karlsruhe, neben der Reichsbank.

Bekanntmachung.

Unter Heutigem habe ich eine mit dem neuesten Comfort eingerichtete

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder

in Betrieb gesetzt. Es werden sämmtliche Reparaturen, sowie das Emailliren und Vernickeln der Räder übernommen und werde ich mir durch prompte Bedienung, solide Ausführung und mäßige Preise die Gunst des radfahrenden Publikums zu erhalten suchen. 2524.4.1

C. Hug, Fahrradhandlung,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26.

Dampfmaschine,

4—6pferdig, gut erhalten, mit Kessel sammt Zubehör oder Lokomobile, **zu kaufen gesucht.** Offerten sub **30728** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 2509.3.2

1817.10.4

Bad Petersthal

im Badischen Schwarzwald

Heilbewährte den bekanntesten Bädern ähnlicher Art ebenbürtige **gipsfreie, deshalb leicht verdauliche Stahl- und Lithiumbrunnen** zu Trink- u. Badekuren. **Wald in nächster Nähe. Ausführliches durch Prospekt. Dr. Kimmig**, Besitzer.

(Bad) Griesbach im bad. Schwarzwald. 2541.6.1

Kurhôtel Tannenhof, neu, comfortable, billige Preise. Vorzügl. Stahlbrunnen (Melusinenquelle), Stahl-, sonst. Bäder und Douchen aller Art. Herrliche Lage (500 m. ü. d. M.), alle Einricht. und Annehmlichk. f. Kur- u. Erhol.-Aufenth. Pensionssystem. Prospect d. d. Eigenthümer **Ad. Schneider, Griesbach i. Baden.**

Klimatischer und Terrainkurort — Sommerfrische.

Kurhaus Schweigmatt

Südl. Schwarzw., Bahnl. Basel-Zell. Station **Schopfheim** od. **Hausen.**

800 m ü. Meer, nur 50 Min. zur Bahn. Post und Telegraph im Hause.

Komfortabel eingerichtetes Hotel, in den letzten Jahren sehr erweitert und verbessert. 70 Zimmer (meistens sehr große, auch anstoßende Salons), 110 Betten. Großer Speisesaal, Café-, Billard- und Damensalon, aussichtsreiche überdachte Wirthschaftsterrasse. Wandelbahn, Kinderspielsaal, beides neu erstellt. Neue Wasserleitung (Water-Closets). — Herrliche Rundsicht, **Alpenpanorama** vom Hotel selbst aus, wohlgepflegte, zahlreiche, schattige Spazierwege, prachtvolle Tannenwälder ans Etablissement anstoßend. — **Neue** Bade- und Douscheinrichtung, Spiel- und Turnplatz, täglich Arzt im Hause. — Eigene Jagd und Fischerei. Equipagen im Hause. — **Saison Juni bis Oktober.** — Pensionspreis M. 3.50, Zimmer nach Wahl. Beste Verpflegung, feiner Keller. — Prospekte bitten zu verlangen. 2055.8.4

Gg. Uehlin u. A. Uehlin Nachf., Besitzer.

Grunbach bei Pforzheim.

Union-Luftkurhaus zum Adler.

Reizender Luftkurort am Nagoldthal, 500 m über dem Meere, in waldiger Umgebung mit prächtiger Aussicht. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung. Badeeinrichtung im Hause. **Pension incl. Zimmer 3 bis 5 Mark.** 2421.2.2

Der Eigenthümer: **Fritz Burghard.**

Das neueste, sauberste und solideste Fabrikat in 2117.—8

Eis-Schränken

aller Arten

für Private, Hotels, Fleischer etc. etc.

liefert billigst

Wilhelm Göttle, Karlsruhe.

Man verlange Preislisten!

Nordseebad: Wijk aan Zee (Holland)

In unmittelbarer Nähe von **Amsterdam und Haarlem.**

Prachtvolle Lage.

Bietet eine schöne Gelegenheit für Familien, die einen angenehmen und gesunden Ruhe-Ort am Meere suchen. Dieses Jahr haben viele Verbesserungen stattgefunden in Vergrößerung der Zimmer u. s. w., besonders sind in sanitärer Beziehung die neuesten und zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen. Große Garten-Anlagen mit überdecktem Kinderspielplatz. Prächtige Lawn-tennis, Kegelbahn zum allgemeinen Gebrauch der Badegäste. Pension gegen mäßige Preise. Ausführliche Prospecte werden zugesandt.

2006.10.5 **Karl Wüst**, Direction der Bade-Hotels.

Hotel und Pension 1456.15.8

Schloss Wolfsberg

mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M.

Eigen. Telephonstation. 20 Min. v. der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen (Schweiz), 1½ St. von **Konstanz.**

Prospecte gratis. Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung)

M. 3.20—M. 4.80.

C. Bürgi-Ammann, Eigenthümer.

Hôtel Pension Karrersholz

bei Horn am Bodensee.

Auf leichter Anhöhe mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Gute Küche und Keller. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis Fr. 5 incl. Zimmer.

2408.2.2 Inhaber: Familie **Schuler** aus Stuttgart.

Säckingen a. Rhein.

Jod-, Brom- und Lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus 2c. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospecte durch die Besitzer des Bad-Hotels

1991.10.6 **Schnurr & Degler.**

Cigarrenfabrik-Verkauf.

2486.3.2 Eine Cigarrenfabrik in Baden, mit derzeitiger wöchentlicher Produktion von 30 mille, welche zur Vergrößerung die erforderlichen Gebäude besitzt, wird preiswerth und unter günstigen Zahlungsbedingungen mit der gesammten Einrichtung zu verkaufen gesucht. Offerten sub **A. 61293 a an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Bauführer

auf 3—4 Monate nach Buchen gesucht. Zeugnisse und selbstgefertigte Werkzeichnungen unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche zu richten an 2500.2.2

Großh. Bezirksbauinspektion Wertheim.

4699.26.19

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau

d. verbind. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbandes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

Stellen suchen

2 jüngere Oberkellner, 2 jüngere Köche, Lohn 50 bis 120 Mark pro Monat. 3 Aides, Lohn 25 bis 40 M. pro Monat. 3 jüngere Kellner im Alter von 17 bis 20 Jahren durch das Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster**, Kreuzstr. 17 in **Karlsruhe.** 2432.4.2

Bautechniker-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher 5 Kurse der Karlsruher Baugewerkeschule besuchte und mit Bureauarbeit sehr vertraut, längere Zeit als Bauführer thätig war, sucht sofort oder später Stellung. Offerten abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 2506.2.2

2528.2.1 Ein **Fräulein** aus guter Familie, **Stenographin** (System Stolze), auf der **Schreibmaschine gut eingearbeitet,** mit den vorkommenden Comptoirarbeiten vertraut, sucht zum 1. August, ev. später geeignete Stellung in Karlsruhe oder nächster Umgebung. Gefl. Offerten unter A. W. hauptpostlagernd Mannheim erbeten.

Mellini-Theater.

Während der Messe in Karlsruhe.

Täglich 3 große Vorstellungen:

Magie, Physik, Illusion,

sowie Auftreten von

Künstlern I. Ranges.

Anfang 3½, 5½ und 8 Uhr Abends.

2508.2.2 Hochachtungsvoll

Direktion Fernando.

2527.2.2 Mind. **10—15 M.** tägl. f. in jed. Stadt e. cautionsf. Hr. durch Besuch d. Telephonbes. verd. Copiranstalt Dresden.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.32

Colosseum-Theater.

Freitag, d. 10. Juni, halb 9 Uhr.

Zwischenakt-Musik der Kapelle des Leib-Dragoner-Regiments. 2540

Michel Gradaus.

Gesangsposse in 3 Akten von Kaiser.

Herr Janez Mally, der berühmte Zwergkomiker, als Gast.

L. z. Tr.

12. VI. 92. 11 U. V. M.

Joh. Fest u. Aufn

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.